

Zur Lage in Serbien.

Wien, 2. Nov.

Die neuesten Nachrichten aus der serbischen Hauptstadt bilden den Gegenstand erster und eingehender Kommentierung. Man erklärt in dem Belgrader Vortagen Symptome einer Bewegung, deren Eintritt man nicht für so nahe bevorzuehend gehalten hatte. Die Hoffnung, das der Zusammenbruch des konservativen Regimes in Serbien auch diesmal durch die Klugheit König Milans und durch andere Umstände verhindert werden könnte, besteht noch immer, sie bildet aber keinen Hauptpunkt für eine nrlich gnfige Auffassung der Verhältnisse in dem jungen Königreiche. Wenn heute einige Blätter zur Erbauung ihrer Leser mit der Mitteilung beschäftigt sind, serbische Ministerfraks seien lediglich ein belangloses „Mäppchen“, so ist diese eine heitere publicistische Leistung, die mit der Allerheiligensfeier ernstlich kontrstirt. Die Tatsache, das König Milan den Führer der Opposition, den Vertreter des Balkanbund-Programmes, zu sich berief, um ihn über die Lage zu konsultieren, das er an die Radikalen den Appell zu einer Aenderung richtete, welche nur auf Gegenseitigkeit beruhen könnte, spricht wohl eine deutliche Sprache, der gegnerischer man sich nicht hinter feindselige Selbstzweifelungen flüchten sollte. König Milan sucht selbst eine Verbindung mit seinen Gegnern und er betritt damit einen Weg, dessen Endpunkt sich nicht absehen lässt. Selbst für den relativ günstigen Fall, das der jugendliche Monarch den ersten Vorstoß abweist, seine Anschauungen und Intentionen nicht zu ppern, muß man doch das Faktum zugeben, das die Art, wie er sein Verhältnis zu den Radikalen begann, unabweisbar beweist, welche hohe Meinung er von der Macht der Oppositionspartei hegt. Wenn König Milan wirklich wie unsere Diktatoren verhalten wäre — die Begegnung mit dem Führer von Bulgarien und nun die Konferenz mit Niktich, um diese Vertreter der verschiedenen und chaotischen Richtungen zu sich und zu seinem politischen Standpunkte herbeizuziehen, so ist sehr zu fürchten, das er im weiteren Verlaufe dieser Bemühungen durch sein leider ziemlich impressionables Naturell veranlaßt werden könnte, ein beträchtliches Stück von diesen Standpunkten abzugeben und das er schließlich die Rolle des Soldaten in der alten Postse spielen dürfte, der, festgenommen und vor den serbischen General geführt, mit Stolz erklärte, er habe zwei Gefangene gemacht.

Die Situation des Wiener Kabinetts vis-vis der Belgrader Regierung wäre dadurch vollkommen verändert, da es ein Patritium mit den serbischen Radikalen ebenso wenig zu denken ist, als an freundschaftliche Auseinandersetzungen mit den russischen Panflavisten. Die Aufgabe der sterreichischen Regierung wäre sich darauf zu reduzieren, das gegen Serbien die volle Präsenz der Regierung zur Geltung gebracht würde, welche die Monarchie durch ihre Groe und ihre geographische Lage besitzt und das man eben nur jene Fragen zur Erörterung bringt, die man eventuell zu forcieren bereit ist. Wenn man die geringen Annehmlichkeiten eines solchen Zustandes ermgt und zugleich der Stellung Serbiens aus eines an das Occupationsgebiet angrenzenden Staates gedacht, begreift man wohl die Bemühungen, welche das Wiener Kabinett seit Jahren aufwendet, um den Eintritt desselben so lange als möglich zu verhindern.

Deutsches Reich.

Wie aus Bremen geschrieben wird, dürfte Bremens Eintritt in den Zollverein in nächster Zeit vom Senat beantragt werden. Die vom Reichsanwalt geplante Aufhebung des Hauptzollamtes in Bremen möchte diesen Schritt mit dem man sich häufigen längst vertraut gemacht hat, zur Notwendigkeit. Die Bremer Gewerbetreibenden und an ihrer Spitze die Gewerbesammler prophezeien aus dem Zollanschlu einen glänzenden Aufschwung Bremens.

II Württemberg, 1. Nov. Endlich scheint es Herrn v. Scheubach doch gelungen, mit seinen Bestrebungen in der Hauptstadt Unterthanen setzen zu lassen. Gestern hat sich hier, im Gegensatz zu dem unter der Leitung des Reichstagsabgeordneten Kahl stehenden Wanderverein ein auordentliches Grundgesetz für den Verein zum Schutze des Handels und der Konsumtion. Der Verein charakterisiert sich am besten durch die von ihm aufgestellten Forderungen: Einführung obligatorischer Zimmungen, Abschaffung der Gewerbefreiheit, Abschaffung der Freizugigkeit, außerdem empfiehlt er eine gründliche Revision

Das Mutterherz.

Roman von Ernst Pasqua.

(Fortsetzung.)

Doch nun verdunstete sich wieder ihr Bild und ihr Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Wohl hatte sie an jemand gedacht, der das Werk der Rettung vollbracht haben konnte. Wohl erinnerte sie sich, das bevor sie die Bestimmung verloren, ihr Auge ihren Mann gefestigt, der da vor ihr hergetreten und gesehen, wie dieser seinen Schritt gehemmt und sich umgeschaut. Nur er, Beltram allein konnte den Knaben ihren erkrankten Armen entgegen und mit sich genommen haben. Er war jngstlich, naechter er ihren Fuß gesehen; er hatte den Knaben — der ja auch sein Kind war — an sich genommen und die Mutter, welche er wohl für tot gehalten haben mochte, am Wege liegen lassen. Selbst wenn letzteres nicht der Fall gewesen wäre, wenn er auch noch leben in ihr gegeist, so war sein Handeln, wenn auch grausam, ihr doch erklärlich. Was hatte er, selber hilflos, mit dem Ohnmchtigsten, Halbverrckten beginnen könnte? Warum hatte er sich überhaupt mit ihrer Wiederbelebung bemüht wollen, da sie ihm lebend schon so oft im Wege gestanden und nun seiner Flucht nur hinderlich sein konnte? Beltram hatte sein Kind gerettet und sein Weib seinem Schicksal preisgegeben. So war es.

Doch das Buch? Wie hatte er, der Leidstrker, Gottlose, auf den Gedanken kommen könnte, das fromme Bchlein, dessen Angalt er verachtete, in einem solchen Augenblick sich anzugewinnen?

Se langer Claire dariber nachdachte, je verwirrter, unglücklicher wurde sie, denn keine nur einigermaßen genigende Antwort vermochte sie auf diese Frage zu finden.

Da rif sie endlich mit Gewalt von allem los, was sie immer mehr zu quälen begann.

Seine Spuren werde ich finden, wenn ich den Weg gehe, den er genommen,“ sagte sie sich mit überzeugendem Mute und fester Entschlossenheit. „Das Ziel meiner Wanderung glaube ich zu kennen, ich folge ihm und sei es bis ans Ende der Welt, bis ich ihn und mein Kind gefunden, oder — bis

der ganzen liberalen Gesetzgebung. Obige Hauptgrundstze des neuen Vereins wurden einmütig acceptirt und dann Fortschritt und Ausdehnung gewährt, der selbstwndig der ultramontanen Richtung angehört.

Halle, den 4. November.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag, den 6. Nov. c., nachmittags 4 Uhr.

Offentliche Sitzung: Beratung und Beschlußfassung über: 1. die Fortsetzung der Beratung eines neuen Orts-Statuts, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen im Stadtkreise Halle; 2. die Errichtung und den Betrieb eines öffentlichen Schmelzofens; 3. die Nachbesetzung von 5219 M. 24 Pf. mit Titel XII des Beitrags zu den Bezirksverwaltungskosten — 4. die Nachbesetzung von 500 M. auf Titel III, A 2, pos. 18 — Ankerionskosten; 5. die Ertheilung des Zuschlages zum Nachgebote für zwei in Diemter für bezogene zum Mittelort Freimeile gebrige Wasserlne; 6. die Ertheilung des Zuschlages zum Nachgebote für die logen-Ordnung; 7. die Resolution des Nachgebotes über den Nachtrag auf den zwischen der Saale, der Kaiserbrnne und der für Gimmig bezogenen Weien; 8. die Abordnung einiger Mitglieder in die beschlossene gemischte Deputation in der Angelegenheit betr. die Feststellung des Bebauungsplanes für das Terrain zwischen Berliner- und Kranenstraße; 9. die Fortsetzung eines Kanals auf dem Martinsberge auf der Straße von Nr. 5 bis zur Durchbruchstrae.

Geschlossene Sitzung: 10. die Wahl der Stbelsamner für den 1. und 6. Bezirk und eines Stellvertreters für den 10. Bezirk; 11. die Wahl der Mitglieder der Klassenweier-Bezirks-Einigungs-Kommissionen; 12. die Feststellung der Bedingungen für den Anbau der Hndelsstrae; 13. die Uebernahme von Unterhaltungskosten auf die Stadtkae.

Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Gneist.

Aus den Gerichts-Verhandlungen.

Stratammer-Sitzung vom 2. Nov.

(Fortsetzung.)

2. Wegen Überfalls gegen die Staatsgenossin und Erregung ruhestndigen Lärms war der Württembergische Friedrich Gustav W. in sich aus Württemberg von Schloen b. Schloen b. mit 14 Tagen Gefängnis und 6 Mark Geld. Er württembergische Straße belegt worden. Gegen dieses Erkenntnis hatte Beschuldigung eingelegt und wurde darauf heute freigesprochen.

3. Der Arbeiter Ernst Heinrich Haale von hier war des Diebstahls in wiederholten Mützen beculdigt. Am 4. Juli stand der Handelsmann Hübner, der Arbeiter Knoch und der Arbeiter Ernst Haale zusammen auf dem Markte, als whlich der letztere dem Hübner in die Handtasche ein weißes Geldstück steckte und damit fortlief. Am nachfolgenden Tage wurde Haale von dem Maurer Wilhelm Hübner in der Bergerstraße festgehalten und mit Gehtn und Weien traktirt. Kurz darauf vermißte letzterer einen Hohlloch im Werthe von 1 M., erlubte aber noch denselben Tag, das Haale in den Handelsmann Hübner für 20 M. verkauft hatte. Von diesem war er dann weiter verhandelt worden. Der Gerichtshof erkannte gegen Haale auf 3 Monate Gefängnis und 1 Jahr Erwerbslo.

4. Am 12. Aug. abends nach 7 Uhr standen der Württembergische Karl Nagel, die Handarbeiter Karl Hübner, Heinrich Hübner und Ludwig, hrtlich aus Württemberg, auf dem Hrttembergischen Markt der Schaulenstrae des Geleizes und Materialanwenders Hübner fh in der Grotzhardtstrae zu Württemberg, als vom Grotzhardtthore her ein mit einem Pferde bespannter Fuhrwagen in sehr schnellem Tempo auf dieselben losbrach und der Württembergische Nagel zur Erde warf. Das Geschäft wurde vom Württembergischen Stephan aus Württemberg geführt. Nagel hat erklärt, das Fuhrwagen der Württembergischen Hübner, deren er 8 Tage arbeitsunfähig war. für die infolge dieser Fuhrverletzung wurde gegen Stephan eine Strafe von 60 M. e. 10 Tagen Gefängnis festgesetzt.

5. Die verheiratete Arbeiterin Tänzer geb. Auerbach aus Eisdorf hatte am 30. April den Reichardsdorfer Geheuten dabeilast aus dem Keller eines dortigen Kaufmanns weggenommen, weshalb letztere der Staatsanwaltschaft beim Reichardsdorfer Landtage gegen die Tänzer erhoben war. In dem demnchtigen anberaumten Termine stellte sich heraus, das die Angeklagte den Diebstahl dadurch ausgeführt hatte, das sie zur Oeffnung der Kellerthr falsche Schlüssel oder andere zur ordnungsmäßigen Oeffnung nicht bestimmte Werkzeuge angewendet hatte. Es lag mithin nicht ein Diebstahl vor, sondern ein Verbrechen, weshalb das Schöffengericht sich für unzulänglich erklärte und die Sache zur weiteren Verhandlung an die Strafammer verweisen mußte. Diese belegte die Tänzer im heutigen Termine mit einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe.

6. Der Schmied Johann Friedrich Franz Brauns, von hier noch wegen öffentlich falscher Aufschreibung in ideeller Konkurrenz mit qualifizierter Fhigung einer Privatartunde angeklagt. Am 24. April d. J. schrieb Brauns von Halle aus an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt zu Württemberg, das er, dem er den Handarbeiter Fr. W. Schübe von hier mehrerer Diebstähle beculdigt. Diesen Brief unterzeichnete er mit dem Namen des Stadtkreis-Schmiedes Ernst Rosenhahn, ohne von letzterem irgendwelchen Auftrag hierzu erhalten oder auch nur über die gegen Schübe zu erhebenden Beschuldigungen sich befragen zu haben. Die Beschuldigungen haben sich als vollständig unzutreffend erwiesen. Brauns hat in der unechten Unterschrift den Schübe fhlich zugewiesen, gegen diesen unter dem Pseudonym eines falschen Namens der dessen Dienstbeleg eine Denunciation eingereicht, deren Inhalt er nicht im geringsten durch Beweise zu erhrtigen vermocht hat. Unter Auspredung der Publikations-Verpflichtung für Schübe bezugslos die Reichardsdorfer Angelegenheit zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Erwerbslo.

7. Der Arbeiter Guard Hermann und der Arbeiter Friedrich Wilhelm Hübner beide von hier, waren wegen schweren Diebstahls unter Auflage gestellt. Der Kaufmann Hübner besaß in der Reichardsdorfer Hrttembergischen einen Lagerzweigen, in dem er 200 Sack — 400 Etr. Württembergische zu 12 M. aufbewahrte. Am 24. Febr. d. J. entdeckte er bei einer Verichtigung, das 12 Sck 128 Etr. der Erbsen fehlten; zugleich bemerkte er, das die Quertreife, welche zum Verchlusse des Hrttembergischen dient, vom Hrttembergischen fortgehoben war und an der Erde lag. Das Magazin ist partiere gelegen und das ganze Grundstück von einer Mauer umringelt. Ein gewaltsamer Einbruch in den Schuppen durch Erbrechen einer Thür oder eines Fensters war nicht zu bemerken. Aus dem Hrttembergischen wurde nur angenommen, das der Hrttembergische die Quertreife, ohne das nachher darauf geachtet worden, zum innen herausgenommen und später nach Ueberzeugung der Mauer den Hrttembergischen ohne Schwierigkeiten und ohne Anwendung von Gewalt bei Seite gelassen haben, wobei sie in das Innere haben eindringen könnten. Die Umstände weisen darauf hin, das die Thür durch Leute geoffnet ist, die mit dem Hrttembergischen in dem Hrttembergischen in irgend welcher Art beschäftigt waren. So lenkte sich der Verdacht der Hrttembergischen auf die Arbeiter Hermann und Hübner. Ersterer war längere Zeit und zwar bis zur Entdeckung des Diebstahls in dem Magazin Hbners als Bodenarbeiter beschäftigt, als solcher mit der Hrttembergischen vollständig bekannt und bekannt mit dem Hrttembergischen in einem unbewachten Momente die Quertreife vom Hrttembergischen und damit ein Eindringen durch dieselbe zu ermöglichen. Ferner wie das Hrttembergische Schuld sprechen folgende Umstände: Hermann und Hübner haben sich zusammen, meistens allein bei verschiedenen Personen in Halle gegen Weien und Ende Februar d. J., also zu einer Zeit, wo der Diebstahl begangen sein mußte, in dem Hrttembergischen Hrttembergischen zum Kaufe angeboten und an dieselben auch zum Teil abgetrie. Ueber den Erwerb der Erbsen vermögen die Angeklagten keinerlei Auskunft zu geben. Ferner haben verschiedene Zeugen geheut, das Hermann und Hübner im Zeit des Diebstahls, nämlich Mitte Februar, in der Reichardsdorfer Hrttembergischen b. in der Nähe des Hrttembergischen, in abendlicher Stunde auf einem Grundstück b. bis 6 gefllte Sck zusammen nach dem Innere der Stadt zu gefahren haben. Durch die heutige Vernehmung wurde die Schuld der Angeklagten vollständig erwiesen, insofern das Gerichtshof gegen jeden derselben auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Erwerbslo und Zulngigkeit der Polizei-Aussicht erkannte.

provinzial-Nachrichten.

Der Reichstag unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz. Er ist unter Angabe der Quelle gefaßt.

§§ Naumburg, 31. Okt. Gestern erkrankten vor dem Schwarzen gerichtet zwei jugendliche Kaufleute, 1. der Israelit Max Wolf 1859 in Friedberg geboren, 2. der Kaufmannslehrling Moritz Feuer 1858 in Württemberg geboren, die der Anklage wegen betrügerischer Bankrott-Verführung angeklagt waren. Die Angeklagten hatten in dem Oktober 1881 ein Guthab und Weisungsguthab in Weienfesten etabliert, aus dem Guthab gehalten und im September 1881 eine von Feuer verwaltete Fikale nach Weienfesten verlegt. Um ihr Guthab zu früher bankrottieren sie häufig Anklagen ihrer Waaren in Weienfesten Kaufmannslehrling, Febr. n., machten aber schon am 13. December 1881 den Kaufmannslehrling, weil eine Fikale mehr als 41,000 M. vorhanden war und die Guthab etwa 31 Proc. erzielten. Da sie von dortereinst insolvent gewesen und die Unternehmung ihre Schuld ergab, wurden sie im April verhaftet. Infolge ihres Vergehens erfolgte eine umfangreiche Vernehmung und trotz der Vertheidigung durch Rechtsanwalt Dr. Hübner, Hübner und den Febr. n. Schlichter erlangte abends 9 Uhr unter Annahme milderer Umstände die Freisetzung. Nach erlubt wegen betrügerischer Bankrott, unordentlicher Buchführung und Betrugs in Württemberg 9 Monate, Feuer wegen

fhlich den Schritt, denn ein Anblick bot sich ihrem Auge, da sie festeln mußte. Eine Wank war hier in einer künstlichen Hübner der Bergwand angebracht, wohl um dem Wanderer der aus der Ebene aufsteigenden, willkommenen Gelegenheit zu einem letzten Abschied von dem Paradiese zu geben, das er verlassen.

Frau Claire warf sich tief aufatmend auf die Wank nieder, sich einige Augenblicke von ihrer weiten, anspannenden Wanderung Genrken und sich an dem Bilde, das trotz des winterlichen Genrken die heissigste Luft zu grünen lhnt, zu weiden.

Vor ihr erstreckte sich ein langgestrecktes breites Thal aus, rings um neuen Bergmassen begrenzt. Ein Fluß durchzog es in amuthigen Windungen in seiner ganzen Länge. Zwischen Hben rauschte er hervor, um württembergischen und Württembergischen nordwrtlich zu verlaufen. Kleine Waldparzellen, Weien und Ackerlnd, einzelne Hbe, von mächtigen Baumgruppen umgeben, sumten seine Ufer, und dort, gerade vor dem Bild der Schauden, lag ein Städtchen, dessen Thurm hoch über die Dächer der Häuser emporragte. Das Land, in welches sie niederschaute, war Frankreich; die Grenze der deutschen Heimath hatte sie bereits auf der Hbe überschritten und das Städtchen zu ihren Fuen war ihr von dem Führer als der erste Ort auf ihrem Wege bezeichnet worden.

„Hier zog er dahin in jener entlegenen Nacht mit meinen Kinde,“ sagte sich Frau Claire mit einer Erregung, die sie immer mehr und mehr erfillte. „Dort mußte er ruhen müssen — dort werde ich Nachricht von ihm erhalten und erfahren, wohin er sich gewendet hat. Voran dem mit Gott!“

Wieder erhob sie sich und durch den Gebanten und die kurz Ruhe neu gefaßt setzte sie ihren Weg fort.

Nach einer langen Zeit, weit über eine Stunde, mußte sie wandern, bis sie die Ebene erreichte und sich den ersten Württembergischen des französischen Städtchens näherte. Obgleich die Leute, an der Grenze wohnend, wohl des Deutschen kundig waren, dies sogar weit besser sprachen als das Französische so vadebreute sie mit Deutschen, die ihnen fremd waren, doch absichtlich letztere Sprache aus Muth und Stolz, in den sie nicht selten noch eine ziemliche Dosis Haß und Verachtung mischte. Gehört sie doch auch der großen Nation an, wäh-

ein Grab sich auf meinem Wege öffnet, das meine Schritte bemut und mir die endliche, ersehnte Ruhe gibt.“

Damit wandte Frau Claire sich von der Stelle ab, die ihrem Leben so verknpfungspunkt geworden und schritt rstig die Straße entlang in den immer dichter werdenden Wald hinein.

Der Weg führte immerfort mehr oder minder merklich bergab, dann führte er humpelnd über ein Hochplateau und hierdurch wohlige Wege ihren Ausblick hemmend. Endlich, Mittag war längst voruber und Claire hatte rastend einige Württembergischen zu sich genommen, da siehen es, als ob die weite Hbe überschritten wäre, denn die Straße senkte sich einer Wiederung hin. In weiten Windungen lief sie um die nun wieder hervorretretenden, immer niedriger werdenden Kuppen, an tiefen Thaleinschnitten voruber, durch welche wilde Bsser über Felsblnde und von Sturm und Schnee gereinigter Baumstnne rauschten. Doch be und einsam blieb das gebirgige Land. Keine Wohnung war zu entdecken, kein Mensch begegnete Claire, der ihr Auskunft hätte geben könnte, wohin die Straße führe, wie weit sie noch von dem nächsten Orte entfernt sei. Da zeigte sich endlich in dem breiter werdenden Thale Gebäude. Es war eine Sägemühle mit ihren Nebengebäuden und Schuppen. Große Holzmassen, gefllte Bäume und geschnittene Bretter lagen hochaufgepelt ringsumher. Einfrmig, mit dumpfen, gleichmäßigen Tönen kümmerte sich das arbeitende Werk an dem rauschenden Wasser an. Wohl bewegte sich drehend das Rad, doch dies war das einzige Lebenszeichen, welches das forschende Auge Claire's entdecken konnte — auch war die Entfernung zu groß, als das ihre Stimme bis zu der Mühle drt dringen könnte, im Falle sie dort einen Menschen erklärt haben würde. Weiter mußte sie wandern, doch ihr Herz fühlte sich erleichtert, denn der humpelnde be Wald war durchschritten und sie vermochte sich wieder in der Nähe von Menschen.

Immer mehr traten die Berge zu beiden Seiten zurück und immer weiter öffnete sich der graublaue Winterhorizont ihrem Blicke. Nach einer kleinen Wanderung, die fast abwrtlich führende Straße schlang sich in weitem Bogen um eine mächtige Bergkuppe, und die Hübner trat nach und nach hervor. Als die Württembergische des Weges berwandern war, kammte Claire unwill-





